

15 Jahre

Verein der Freunde
der Erzabtei Beuron

Festliche Mitgliederversammlung
aus Anlass des Jubiläums
am 10. Oktober 2004

Die Ansprachen

Der Vorsitzende: Dr. Friedhelm Repnik

Ich erinnere mich noch gerne: Als ich vor zwei Jahren das Amt des Vorsitzenden des Vereins der Freunde und Förderer der Erzabtei St. Martin zu Beuron übernahm, war mein erster Eindruck eine Mischung aus Bewunderung und Verwunderung. Lassen Sie mich diese zwei ganz unterschiedlichen Reaktionen gerade heute, am Tag einer Rückschau auf in 15 Jahren Geleistetes erklären. Nachdem mich Regierungspräsident Hubert Wicker für den Gedanken erwärmt hatte, in die Fußstapfen meines so geschätzten und vertrauten Vorgängers Dietmar Schlee zu treten, dessen viel zu frühzeitiges Ableben mitten aus einer engagierten, vehement auf die Aufgaben der Zukunft ausgerichteten Schaffensperiode diesen Wechsel im Vorsitz notwendig machte, wollte ich mich ja in aller Ruhe und Gründlichkeit erst einmal kundig machen über diese Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich in den Dienst der Mönche von Beuron und des Erhaltes ihrer Lebensgrundlage gestellt haben. Schon beim Durchblättern der verschiedenen Positionspapiere und viel mehr dann noch in den ersten persönlichen Kontakten mit den Vereinsverantwortlichen, überkam mich dieses Gefühl uneingeschränkter Bewunderung für eine große Leistung.

Ich meine, ein Minister, der für Soziales, also für die Aufgaben, Probleme und auch deren Lösungen der Menschen im ganzen Land zuständig ist, kann besonders objektiv, genau und realitätsnah die Qualität einer Gemeinschaftsleistung beurteilen. Deshalb kam mit der Bewunderung für die Menschen, die sich gemeinsam auf den Weg zu einem für unser ganzes Land wichtigen Ziel gemacht haben, auch gleich der Stolz darüber, nach diesen mittlerweile so erfolgreich zurückgelegten 13 Vereinsjahren an die Spitze des Vereins treten zu dürfen. Dem Vertrauen, das Sie damals mit Ihrem Ruf in mich setzten, möchte ich nach wie vor voll und ganz entsprechen und ich denke nach wie vor, dass wir auf einem guten und erfolgreichen Weg sind, auch wenn die öffentlichen Kassen nun immer leerer werden und

auch so mancher Privatspender nicht mehr so leicht und locker tut mit finanzieller Unterstützung eines guten Zweckes.

Doch genau das ist der Punkt und auch der Anlass meiner Bewunderung. Wenn sich Menschen gemeinsam zu einem Weg entschließen, um für etwas, für ein höheres Ziel, für eine gute Sache einzustehen, dann hat dies ja nicht in erster Linie was mit Geld zu tun. Genau das haben uns die Vereinsgründer im Jahr 1989 bewiesen und genau das steht ja auch in der Gründungs-Satzung, in der die Hilfeleistung sehr detailliert ausgewiesen ist. Ich möchte Sie deshalb ganz bewusst hier noch einmal in allen Punkten zitieren:

Wir sehen hier sehr deutlich zwei Akzente: Die ideelle Arbeit – das Durchdenken und aufzeigen von Wegen, die zum Ziel des Erhaltes und der Zukunftssicherung des Klosters führen – steht zunächst einmal vor der Beschaffung finanzieller Mittel. In diesem Zusammenhang darf es ja auch einmal ganz deutlich ausgesprochen werden: Der Staat, die Öffentlichkeit, die Gesellschaft in ihrer ganzen Vielfalt ist doch in der Pflicht, wenn es darum geht, denkmalwürdige Bausubstanz zu erhalten, Quellen christlicher Kultur zu pflegen und zu unterstützen, wie sie sonst unwiederbringlich verloren werden. Und ich brauche nicht einmal das Thema unserer Ist-Zeit anzuführen, das uns Deutsche zur Zeit am meisten beschäftigt – ein mit dem Wandel der Wohlstandsgesellschaft – und vielleicht ja jetzt wieder einer gewissen Bereitschaft zur Abkehr vom Wachstumsgedanken – einhergehenden Verlust der Werte, die nicht nur wir praktizierenden Katholiken und Protestanten mit „christlichen Werten“ verbinden. Es ist doch ganz sicher, ja unumstritten, dass diese Werte, die uns die Benediktiner von Beuron vermitteln können, auch uns Draußenstehenden bitter notwendig sind, ja – um nur ein Beispiel zu sagen – ich bin mir sogar sicher, dass der steigende Trend zur Suche nach Beratungsquellen – von der Psychotherapie bis zur

Esotherik – sich erübrigen würde, wenn man die in diesem Kloster (und natürlich auch den anderen lebendigen klosterlichen Gemeinschaften) verankerte Botschaft noch mehr, noch intensiver und noch gezielter nutzen würde.

Das bedeutet also in unserem Falle, dass die Mönche von Beuron, die ihren Teil zum lebendigen Kloster mit der Bewahrung und dem Wachhalten christlichen Wertegutes ja tun, von der Gesellschaft zu dem eigenen Vorteil unterstützt werden müssen. Und genau diese Erkenntnis in die Breite zu tragen, dazu fühlten sich die Vereinsmitglieder damals und heute noch aufgerufen. Diese ideelle Aufgabe dürfen wir auch in Zukunft als tragende Säule unseres Vereines nicht vergessen.

Eine zweite eigentlich selbstverständliche Grundlage der Vereinsarbeit ist in der Gründungssatzung ebenfalls verankert. Und sie liegt mir auch ganz besonders am Herzen. Hier steht explizit, dass die Unterstützung des Vereins eine wirkungsvolle Hilfe fürs Kloster darstellen soll. Dass das Einvernehmen mit der Erzabtei an oberster Stelle steht, ja das „der Verein dort seine Grenzen findet, wo das Einvernehmen mit der Erzabtei nicht mehr gegeben wäre“.

Jetzt meinen wir alle, das sei ja selbstverständlich, es sei ja Vereinszweck dem Kloster zu helfen. Aber ich kenne aus meiner Erfahrung x Beispiele, wo sich Vereine dann in ihrem durchaus verdienstvollen Engagement zu Veranstaltungen entwickelt haben, die eher dem Eigennutzen als der Zielsetzung des anderen Nutzens dienen.

Wir sehen an vielen Beispielen, dass eine Organisation immer in Gefahr ist, zum Selbstzweck zu werden und gerade im ideellen Bereich muss man sehr aufpassen, dass Hilfgelder beispielsweise nicht irgendeines Tages nur noch für die Ausstattung der Hilfsorganisation selbst verwendet werden und der Nutzen für das Unterstützungsobjekt sich dann eben entsprechend verkleinert. Deshalb ist es wichtig, an solchen Gedanktagen immer auch eine kritische

Bewertung des Geleisteten, eine Neuausrichtung am Ziel, zu betreiben.

Und da bin ich dann schon bei meinem zweiten Anfangseindruck bei der Begegnung mit dem Freundeskreis. Je mehr ich von den einzelnen Personen hinter den Funktionen kennenlernen durfte, desto mehr stieg meine Verwunderung. Sie werden verstehen, dass ich hier nun nicht einzelne Verantwortungsträger nennen möchte, die sich seit nunmehr 15 Jahren uneigennützig und engagiert wie am ersten Tag für die Zukunftssicherung des Klosters einsetzen. Ich denke, jeder einzelne weiß dies schon selbst am besten einzuordnen und heute Nachmittag bei der Generalversammlung haben wir ja dann Gelegenheit, gerade die Einzelleistungen zu würdigen. Eine Gemeinschaftsleistung wie sie der Verein der Freunde erbracht hat, besteht in der Summe von Einsatzfreude, Ideenreichtum und Umsetzungskraft des Einzelnen. Meine Verwunderung gilt dieser Gemeinschaftsleistung und natürlich auch denen, die es geschafft haben, über die Jahre hinweg zu motivieren. Mut zu brachen, dabei zu bleiben. Freude zu finden in Aktionen, Aktivitäten. Da möchte ich anfangen bei der ganz aktiven Mithilfe an den Bauarbeiten – es ist nicht selbstverständlich, dass Organisationen wie THW oder Innungen sich aktiv zum „Beuron-Einsatz“ beim Dachdecken treffen. Dass aus verstaubten Papierrollen Kunstwerke der Beuroner Schule zusammengesetzt werden, die sonst unwiderbringlich verloren werden.

Dass Konzerte organisiert werden von der Verpflichtung der Künstler an bis zum Verschicken von Einladungskarten und Stühlschleppen in der Abteikirche. Dass ein, ja vielleicht kann man sagen, „gemischter Kreis Menschen und Mönche“ über die Zukunft des Klosters nachdenkt und eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Die dann nicht nur an Profis gegen teures Geld vergeben, sondern eben auch von Profis im Verein geleistet wird. Von den Mönchen selbst und den Freunden. Da muss man schon sehr motiviert sein und da bedarf es der Personen, die motivieren können...

Wie gesagt – der erste Eindruck bei der Begegnung mit dem Verein der Freunde war Bewunderung und Verwunderung!. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch nicht am Stolz und der Freude darüber, dass ich mit machen, mit helfen, mit Ihnen das Vereinsschiff weiter auf Kurs halten kann. Eine der ersten umfassenden Presseinformationen des Vereins der Freunde schließt mit den Worten: „Angesichts der Fülle der Maßnahmen werden Klosterleitung und Verein Prioritäten setzen müssen, wird es

viele Jahre lang großer Anstrengungen bedürfen. Dennoch herrscht Zuversicht vor, die mit auf der Verwurzelung der Abtei in der Landschaft und ihrer Bevölkerung und daher auf der Annahme gründet, dass die Bürger „ihr Beuron“ nicht im Stich lassen werden.! Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Annahme auch heute – nach 15 Jahren so erfolgreicher Partnerschaft auf dem gemeinsamen Weg mit den Mönchen seine uneingeschränkte Berechtigung hat.

Erzabt Theodor Hogg

Gedenkfeiern sind immer Momente des Innehaltens: Wir sind an einem Punkt angekommen und schauen uns um. Wir blicken auf das Erreichte und bemessen es an der Zielsetzung, die wir uns gesteckt haben, als wir uns auf den Weg machten. Wir blicken auf das, das vor uns liegt, und bemessen Zeit und Länge der noch zu bewältigenden Strecke. Und in diese Vorausschau auf noch zu Schaffendes, das der Erledigung bedarf, um das erstrebte Ziel zu erreichen, mischt sich auch die Frage nach einer eventuell notwendigen Neuorientierung. Weil alles, was wir Menschen uns vornehmen, dem Wandel der Zeit und der Gegebenheiten unterworfen ist. An einer solchen „Haltestelle“ sind wir nun heute – nach 15 Jahren gemeinsam zurückgelegter Wegstrecke – angelangt. Menschen, die innerhalb und außerhalb der Klostermauer leben, die sich zusammengenannt haben, um für diesen Lebensraum des Klosters einzustehen, der uns heute wieder, wie so oft bei ähnlichen Gelegenheiten, umgibt. Wir, die Mönche und ihre Freunde wollen ihn als lebendige Wohnstatt des Glaubens und der christlichen Werte erhalten und für zukünftige Generationen bewahren.

Gedenkfeiern wie die heutige sind freilich auch willkommene Gelegenheit, Dank zu sagen all den vielen, die mitgemacht haben. Die sich eingebracht haben, sich gemeinsam Ziele gesetzt und diese in den zurückliegenden 15 Jahren Schritt für Schritt umgesetzt haben.

Vor fünf Jahren, als mit dem Fest seines zehnjährigen Bestehens ein ähnlicher Anlass gegeben war, hat sich der Verein der Freunde bewusst unter die Symbolik eines Weges gestellt, eines Weges zu einem Ziel, das alle Beteiligten erreichen wollen, auf dem sie sich Meilensteine setzten, um den Weg für alle einsichtbar zu markieren. Sie engagierten sich ganz sicher auch in der Absicht, andere Mitmenschen dafür zu motivieren, sich ihrer Gemeinschaft anzuschließen, weil dieser Weg nicht nur zu einem lohnenden Ziel

führt, sondern das zielbewusste miteinander Wandern und Ausschreiten an sich schon im wahrsten Wortsinne zielführend, also sinngemäß ist. Ein Weg ist ja immer auch eine Metapher für Raum, Zeit, Leben. Ein Weg ist eine Strecke, die einen Anfang hat und ein Ende. Bewegung ist eingeschlossen, aber auch Stillstand, vor allem auch Veränderung, denn mit jedem Tag und jedem Schritt treten wir in Unbekanntes, nicht Vorhersehbares, beschreiten Neuland, bezwingen Tiefen und Höhen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir das Ziel, das wir uns gesetzt haben, nicht aus dem Auge verlieren.

Ein Jubiläum wie das heutige ist so ein Halt auf der Strecke, ein bewusst gewählter Orientierungspunkt, an dem wir zurückschauen, aber auch voraus. Wir stellen uns dabei meist auf eine Anhöhe, damit wir eine gute Übersicht haben. Auf den heutigen Anlass übertragen, fällt das nicht schwer. Für jeden von Ihnen, der als Freund und Förderer von Kloster Beuron ja einen ganz individuellen, persönlichen Standort einnimmt auf dem gemeinsamen Weg der Zukunftssicherung für das Kloster, ist dieses Bildsymbol gut nachvollziehbar. Stellen wir uns also vor, wir stehen auf der Höhe und blicken uns um. Rund um das Beuroner Klostertal gibt es da aus jeder Richtung – von Norden aus dem Zollernalbkreis, von Osten aus dem Kreis Sigmaringen, von Süden und von Westen aus dem Kreis Tuttlingen – eine Vielzahl von Standorten, von denen aus jeder einen eigenen Platz und seine eigene Sicht hat. Das Ziel die Erzabtei Beuron als kirchlich-kulturelles Erbe, Denkmal und zugleich lebendige Wohnstatt der benediktinischen Ordensgemeinschaft, hat er direkt unmittelbar vor Augen. Diese so ganz besondere „Beuroner Topografie“ erlaubt uns einen klaren Blick auf das Ziel. Jeder von uns, von welchem Aussichtspunkt er es auch einsieht, erkennt aus der Vogelperspektive heraus den Weg, den wir alle in 15 gemeinsamen Jahren zurückgelegt haben. Und genauso klar erkennen wir die

Strecke, die noch zurückgelegt werden muss.

Unsere „Klosterschau von oben“ ist also ein reales Bild und Symbolik, Weg und Ziel in einem. Wir brauchen nicht einmal ein Fernglas, um uns unseren bisherigen „Weg mit den Mönchen“ zu vergegenwärtigen. Da liegt das Kloster, eingebettet in die dörfliche Struktur Beurons. Da ist an Dächern und Bauten das Erreichte zu sehen. Da wartet das Noch-nicht-Bewältigte. Als dunkle Lücke, als grau bemoostes Dach, als baulicher Fremdkörper in einer architektonisch homogenen Einheit. In diese Schau einbezogen ist vielleicht ja auch die Einsicht, dass dies oder jenes gar nicht zu erreichen war. Einiges kann beispielhaft angesprochen werden und es wird bei näherem Betrachten sichtbar gemacht, dass Zielsetzungen nicht immer, nicht alle und oft nicht in der Weise realisiert werden konnten, wie wir uns dies am Anfang vorgestellt haben.

Als sich vor 15 Jahren auf Anregung von Innenminister Schieß und später dann vor allem auf Wunsch und Betreiben seines Nachfolgers Dietmar Schlee der Verein der Freunde und Förderer des Klosters konstituierte, lag der Akzent zwangsläufig und eindeutig in erster Linie auf Erhaltung und Sanierung der Bausubstanz. Der Bauausschuss unter der Leitung unseres so engagierten und nimmermüden Professor Dr. Zillenbiller war sozusagen Kopf und Werkzeug zugleich, um die bei der Gründung gefassten Ziele - ich zitiere. „Wahrung und Erneuerung der klösterlichen Bauanlagen und der Erschließung weiterer Anlagenteile zur Steigerung des Besuchererlebnisses“ - umzusetzen. Eingebunden in die generelle Aufgabe der Mithilfe, „dieses herausragende geistige und bauliche Kulturerbe auch kommenden Generationen zu wahren“ setzten sich die Mitglieder der Ausschüsse, allesamt hochkarätige Funktionsträger, von denen die allermeisten Spitzenpositionen auf Landesebene einnahmen, zuerst einmal die immense Aufgabe, in einem Bestandskatalog alle notwendigen Hilfen zu ermitteln. 17 Punkte kamen damals zusammen, einschließlich der damals

noch bestehenden klösterlichen Landwirtschaft waren es sogar 18 Punkte. Und dieses Verdienst akribischer Feststellung und Dokumentation kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn es ist von bleibendem Wert. Es lässt den Ernst, aber auch den Respekt der Verantwortlichen vor der ebenso riesigen wie bedeutenden Aufgabe einer „Kloster-Rettung“ heute noch nachhaltig erkennen.

Nehmen wir uns also diesen damaligen Bedarfskatalog vor und wandern wir von unserem heutigen Standort aus durch das ABC der Klosterdächer und Klostermauern und durch die ganze Gemeinde Beuron. Schnell wird das Ausmaß des mittlerweile erfolgreich Abgeschlossenen von den Aufgaben zur Kirche und dem Ältesten Klostergebäude über die Bibliothek zu den Dächern der Gnadenkapelle und der Kirche deutlich. Wir ahnen beim Blick über Gäste Flügel und Refektoriumsgiebel aus das millionenschwere Finanzierungsausmaß. Und wir können nur staunen darüber, was hier alles in vergleichsweise kurzer Zeit geleistet wurde.

Wir sehen freilich auch, dass der Zeitgeist über so manche Absicht hinweggegangen ist.

Das betrifft die Ungewissheit einer Klosterhofzukunft gleichermaßen wie die immer noch ausstehende Notwendigkeit einer Klosterhofportenregelung sowie das Thema der Zugänglichkeit unserer von den einzelnen Beuroner Mönchen im Lauf der Klostergeschichte zusammengetragenen großen musealen Schätze auf vielen Gebieten mit all seinen noch ungelösten Fragen eingeschlossen.

Und noch eines fällt in dieser Rückschau auf: Am Anfang dieser 15 so lebendigen und in ihrem bewundernswerten Leistungsumfang so augenfälligen Vereinsjahre stand ein öffentlicher Ideenwettbewerb für bauliche Neugestaltung. Und nun wird auch das Ende dieser Wegstrecke von einem solchen markiert. Ein Zufall? Wie wir aus den Annalen lesen können, haben die Studenten der Universität Stuttgart im Fachgebiet

Ländliche Siedlungsplanung unter Prof. Detlev Simons sich 1991 fast die Köpfe zerbrochen über eine Neugestaltung des Bereichs von der alten Holzbrücke über die Donau bis zum Kirchenaufgang. Sie sind damals überwiegend zu der Ansicht gelangt, den gesamten Parkplatzbereich nach Norden vor die Kloster-Ökonomie zu verlegen. Nun, das hat man aus sicherlich guten Gründen zwar nicht realisiert, doch diese Anstrengung war darum beileibe nicht umsonst. Es ist gelungen, das Augenmerk junger Menschen auf dieses entlegene Kloster und seine Bedeutung zu lenken und aus dieser geistigen und realen Begegnung wurde so manche „Freundschaft fürs Leben“. Auch das ist ja ein erklärter Vereinszweck, nämlich „den Blick der Öffentlichkeit für die Vielfalt und Vielzahl der kulturellen Werte unseres Klosters zu schärfen.

Vor wenigen Wochen nun, unmittelbar zum 15. Geburtstag sozusagen, ist mit dem Ziel der Neugestaltung des Pfortenbereichs ebenfalls ein hochkarätig besetzter Architektenwettbewerb zu Ende gegangen. Die Teilnahme so bedeutender Architekten aus dem ganzen Land mag auch ein ermutigender Beweis sein für Wertschätzung des Klosters und seiner weit übers Land und über den europäischen Kontinent hinausstrahlenden Geschichte. Und eine besonders erfreuliche Wahrnehmung möchte ich ganz bewusst nicht als Marginalie unter den Tisch fallen lassen: Beim Durchblättern der heute nun fast schon historisch zu nennenden Dokumente der ersten Positionspapiere fällt es uns auf, wie wichtig gerade auch dieser Wettbewerb des Jahres 2004 den Vereinsmitgliedern sein muss. Denn sie haben die damals bauliche Lösung der Pfortenbereichs mit der Möglichkeit des besseren Zugangs der innerhalb der Klausur gelagerten Museumsbestände als einen der wichtigsten Posten auf die nach Ranglisten geordneten Prioritäten-Liste gesetzt; nicht nur, damit das Kloster Beuron einen repräsentativeren Kloster-Eingang bekommt, als dies heute der Fall ist, sondern besonders aus dem Grund, dass die Öffentlichkeit Zutritt erhält zu den bisher in Schubladen oder Vitrinen innerhalb der Klausur gelagerten muse-

alen Schätzen von Beuroner Kunst bis zum Biblischen Museum und der archäologischen und geologischen Sammlung. Mit dem öffentlichen Zugang zum neuen Leseaal der Bibliothek ist ja ein ähnlich beachteter Schritt bereits vollzogen. Und wir hoffen, dass gerade die Vorschläge des Preisgerichts beim Architektenwettbewerb ähnliche Impulse für eine künftige Neugestaltung setzen.

Dies können und sollen nur einige wenige Schlaglichter auf die Geschichte einer Gemeinschaft von Freunden sein, die in einer großen verbindenden Gemeinschaftsaufgabe Sinn, Erfüllung und Erfolg gesucht und gefunden haben und noch weiter finden werden - jeder auf seine Weise und, um noch einmal im vorgezeichneten Bild zu bleiben, von seinem jeweils eigenen Standort der Freundschaft zu unserem Kloster aus. Doch in der Summe zeigt diese großartige Leistungsübersicht den Einsatz aller Beteiligten, für den wir nicht genug danken können.

Ich möchte es nicht versäumen, hier vor allem den Männern der ersten Stunde nochmals ausdrücklich zu danken. Dazu gehören Fürst Friedrich von Hohenzollern und Erzabt Hieronymus und neben Innenminister Schlee auch Prof. Dr. Zillenbiller, Dr. Faißt, Herr Bär, Herr Blust und vor allem auch unser damaliger Bürgermeister und erster Geschäftsführer Fischer. Später kamen Herr Regierungspräsident Hubert Wicker und unser bewährter Geschäftsführer Herr Werner Schmid-Lorch dazu, und noch viele andere Personen im Vorstand und in den Ausschüssen, die ich nicht eigens aufzuführen brauche.

Danken möchte ich aber auch Herrn Minister a.D. Dr. Repnik, dass er nach dem zu frühen Tod von Dietmar Schlee bereit war, den Vorsitz zu übernehmen

Wir Mönche von Beuron wissen uns weiterhin in diese große gemeinsame Aufgabe eingebunden, ja wir sind ein lebendiger Teil davon in unserem eigenen Bemühen, ein Denkmal nicht zum bloßen Museum wer-

den zu lassen, sondern als lebendige Wohnstätte auch für künftige Generationen junger Menschen erhalten zu wollen. Wir danken für die großartige Unterstützung allen, die sich eingebracht haben und einbringen, um die überregionale Ausstrahlung der Erzabtei St. Martin zu Beuron, ihre besonderen kulturellen, denkmalpflegerischen und geistigen Werte zu pflegen und kommenden Generationen zu erhalten.

Wir sehen das gemeinsame Arbeiten und Zusammenstehen als ein gemeinsames Unterwegssein. Noch stärker als das Symbol des Weges vermag dies das Bild der Brücke auszudrücken. Die Brücke verbindet getrennte Ufer, dient der Einheit, vermag das Entfernte anzunähern, sie ist somit ein Zeichen der Hoffnung auf Zukunft.

Wir brauchen eine Brücke, die uns mit der modernen Welt verbindet, damit wir unseren eigenen Weg in die Zukunft gehen können. Im Letzten sehen wir unseren Auftrag

ganz einfach darin, die Welt an Gott zu erinnern, ihr mit unseren schwachen Kräften, in aller Angefochtenheit, auch einen Weg in die Zukunft zu zeigen.

Das ist unsere Sichtweise auf den Freundeskreis, an dessen Gründung vor 15 Jahren wir uns heute dankbar erinnern. Auch dafür gibt uns das Wort des Apostels Paulus gültige Weisung: „Einen anderen Grund vermag niemand zu legen als den, der gelegt ist, und das ist Jesus Christus“ (1 Kor 3.11). Auf diesem Grund wollen wir es also wagen, unsere Geschichte fortzuschreiben - mit Ihrer Hilfe.

Und nun möchte ich Sie gerne einladen, noch ein Weilchen vom symbolischen Gipfelpunkt herunter unser schönes Kloster zu betrachten und dann ein paar gemeinsame Stunden im Austausch miteinander, aber auch ganz persönlich und freudig Ihren eigenen Anteil am bisher Erreichten zu feiern.

Schrift zum Jubiläum
15 Jahre
Verein der Freunde
der Erzabtei Beuron

Dr. Rudolf Wandel

Ein Rückblick auf Gründung und die ersten 15 Jahre des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Das fünfzehnjährige Bestehen des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron wurde in der Mitglieder-, Fest- und Jubiläumsversammlung am 10. Oktober 2004 in Beuron gefeiert.

Rückblick auf 15 Jahre des Vereins soll zugleich Ausblick und Verpflichtung für die Zukunft der Mitglieder des Vereins sein. Der im Christentum verankerte Glaube kann nur dann segenspendend sein, wenn die Christen immer wieder von neuem Gott ehren, seinen Geboten in der Gemeinschaft folgen und die großen Werte erhalten, die im Lauf der Jahrhunderte durch den christlichen Glauben verewigt wurden.

Gründe zur Vereinsgründung

Angesichts der wechselhaften Geschichte des Klosters von der Gründung über Zerstörungen, Wiederaufbau, Säkularisation und Verjagung der Mönche bis zu einem Neubeginn in der Mitte des 19. Jahrhunderts war es dringend notwendig, dass sich Freunde des Klosters zusammengeschlossen haben, um den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron zu gründen und damit ein Signal zu setzen. Es haben sich verantwortungsbewusste Menschen zur Aufgabe bekannt, das Kloster zu erhalten, auch zur Wahrung und zum Schutz des Christentums.

Es geschah dies in der Verantwortung zur Erhaltung der Kunstwerke aus vergangenen Jahrhunderten und im Bewusstsein, dass die religiöse Kunst Mittler zwischen Religion und dem Glauben für die Christenheit ist. Es haben sich im Jahr 1989 Persönlichkeiten zusammengefunden und Überlegungen getroffen, wie das Kloster Beuron mit seinem christlichen Auftrag als herausragende Kultur- und Religionsstätte erhalten und

unterstützt werden könne. Die Erhaltung des Klosters Beuron mit seinem besonders hohen Kunstwert, dem eine herausragende Bedeutung als einziges Donaukloster im deutschen Raum zukommt, war Verpflichtung für alle.

Gründungsgeschichte

Am 28. September 1738 wurde die vom Rottweiler Baumeister Matthäus Scharpf errichtete Abteikirche St. Martin zu Beuron vom Generalvikar und Weihbischof Franz Johann Anton von und zu Sirgenstein (Diözese Konstanz) geweiht. Zur Erinnerung daran gab es 1988 eine 250-Jahrfeier mit einer vom Staatsarchiv Sigmaringen in Zusammenarbeit mit der Erzabtei Beuron konzipierten Jubiläumsausstellung sowie eine Buchveröffentlichung „250 Jahr Abteikirche Beuron“.

Bei dieser Feier kam bei Gesprächen zwischen dem Erzabt Hieronymus Nitz, dem Innenminister Dietmar Schlee und anderen Persönlichkeiten erstmals das Thema „Förderverein“ zur Sprache. Es folgten hierzu weitere Gespräche und im Mai 1989 versandte Innenminister Schlee ein Rundschreiben an mögliche Gründungsmitglieder und Förderer mit der Frage, ob sie zur Mitarbeit bereit wären.

Am 25. September 1989 wurden von Innenminister Schlee Einladungen zur Gründungsversammlung versandt und am 17. Oktober 1989 begann um 17 Uhr im Festsaal des Klosters Beuron die Gründungsversammlung.

Gründungsmitglieder und deren Wahl zu Amtsträgern des Vereins

Es waren damals 13 Gründungsmitglieder. 72 Mitglieder folgten 1989 dem Aufruf der Vereinsgründer. Im 15. Jahr seines Bestehens konnte der Verein 1 767 Mitglieder zählen.

Die Gründungsmitglieder und deren Wahl in ein Vorstandsamt sind namentlich wie folgt aufgeführt:

Vorsitzender

Innenminister Dietmar Schlee, Sigmaringen, er wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er bekleidete dieses verantwortungsvolle Ehrenamt bis er im August 2002 aus diesem Leben abberufen wurde. Seine letzte Ruhestätte fand er im Klostergarten. Als Nachfolger wurde Minister Dr. Repnik gewählt, der sich heute wieder der freien Wirtschaft widmet und dort seinen Beruf ausübt.

Stellvertretende Vorsitzende

Erzabt Hieronymus Nitz OSB, stellvertretender Vorsitzender Kraft Amtes, Professor Dr. Werner Niefer, Stuttgart. Vorstandsvorsitzender der Daimler-Benz AG, Friedrich Bär, Ehingen, Chef des Liebherr-Werkes in Ehingen.

Schriftführer

Gerd Bantle, Redakteur, Sigmaringen

Geschäftsführer

Fidel Matthias Fischer, Bürgermeister in Beuron, Geschäftsführer Kraft Amtes

Schatzmeister

Ludwig Mayer, Direktor der Hohenzollerischen Landesbank Sigmaringen

Weitere Gründungsmitglieder:

Fürst Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, Kurt Widmaier, Regierungsvizepräsident, Tübingen, Beisitzer Dr. Lothar Faißt, Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Mannheim, Pater Prior Hogg, OSB, Pater Timotheus Bühler OSB, Wolfgang Andreas, Stuttgart, Pressesprecher bei Minister Schlee.

In der Gründungsversammlung am 17. Oktober 1989 in Beuron wurde die Satzung des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron beschlossen. Diese erfuhr geringfügige Änderungen durch Beschlüsse der Mitgliederversammlungen vom 29. September 1996 und vom 21. September 2003.

Am 18. März 1990 wurde der Verein in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Sigmaringen eingetragen.

Aufgabe und Zweck des Vereins

In seiner Hilfestellung ging der Verein von folgenden Grundätzen aus:

- (1) Die Unterstützung des Vereins soll eine wirkungsvolle Hilfe darstellen. Sie erstreckt sich deshalb von der Ermittlung baulicher Mängel bis hin zur Aufbereitung kultureller Werte für die Öffentlichkeit.
- (2) Vorbereitende Arbeiten und Studien über notwendige bauliche Maßnahmen und erweiterte Öffentlichkeitsarbeit werden grundsätzlich im Einvernehmen mit der Erzabtei eingeleitet.
- (3) Der Verein unterstützt die Träger von Maßnahmen in ideeller, finanzieller und administrativer Hinsicht und findet dort seine Grenzen, wo das Einvernehmen mit der Erzabtei nicht gegeben sein könnte.
- (4) Die Träger von Maßnahmen bestimmen in eigener Verantwortung über Zeitpunkt, Art und Umfang von Maßnahmen einschließlich der dazu erforderlichen Detailpläne und Kostenvorschläge.

Diese Grundsätze der Hilfestellung wurden bis zum heutigen Tage gewahrt und haben sich hervorragend bewährt.

Die Freunde der Erzabtei zur Beuron haben sich zusammengefunden, um der weltweit anerkannten Abtei in ihren speziellen Anliegen des Klosters zu helfen. Dies sind vor allem in den Bereichen der kulturellen Ausstrahlung nach außen und der Wahrung der klösterlichen Bauanlagen einschließlich Steigerung der Besuchererlebnisse durch Erschließung der bedeutsamen Aktivitäten des Konvents. Diese Initiative ging von dem damaligen Innenminister Dietmar Schlee aus, der auch den Vorsitz des Vereins übernommen hat.

Entsprechend der Aufgaben, die sich die Vereinsgründer gestellt haben, sind in § 2 der Satzung nach Maßgabe der Änderungen von 2003 Aufgabe und Zweck des Vereins wie folgt definiert:

- (1) Der Verein soll die Erzabtei St. Martin zu Beuron bei der Erfüllung ihres Auftrags und ihrer Aufgaben in ihrem wissenschaftlichen, kulturellen und geistig-seelsorgerischen Bereich u.a. mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen (Vorträge, Seminare, Exerzitien etc) und von Kirchenkonzerten und anderen kirchen-musikalischen Darbietungen unterstützen.
- (2) Außerdem hat er die Aufgabe, die Erzabtei St. Martin zu Beuron bei der Erhaltung, Pflege und Restaurierung der in der Erzabtei vorhandenen Kulturwerte, der kunstgeschichtlich bedeutsamen Abteikirche des Klosters, seiner Gebäude sowie der Gesamtanlage zu unterstützen.
- (3) Der Verein kann auch die Erhaltung, Pflege und Restaurierung von Werken der Beuroner Kunstschule unterstützen, die außerhalb Beurons geschaffen wurden. Eine derartige Förderung ist jedoch nur durch zweckgebundene Spenden möglich, nicht aus Mitgliedsbeiträgen.
- (4) Außerdem soll er Mittel für die Vermögensausstattung einer neu zu gründenden Stiftung beschaffen, die der dauerhaften Sicherung von Vereinszwecken nach den Absätzen 1 und 2 dient.
- (5) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und kirchliche Zwecke. Er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke und ist selbstlos tätig.“

Änderungen in der Vorstandschaft in den vergangenen 15 Jahren

Im Jahre 1993 traten erhebliche Veränderungen in der Vorstandschaft ein.

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Werner Niefer ist verstorben.

Der Schriftführer Gerd Bantle erlitt 1992 einen schweren Herzinfarkt und konnte sein

Amt nicht weiterführen. Werner Schmid-Lorch sprang ein und versah dann das Amt des Schriftführers.

Geschäftsführer Fischer konnte wegen beruflicher Arbeitsüberlastung sein Vereinsamt nicht weiterführen und am 7. Oktober 1993 erklärte sich Werner Schmid-Lorch bereit, das Amt des Geschäftsführers und die Leitung des Ausschusses Organisation und Öffentlichkeit zu übernehmen.

In der Mitgliederversammlung am 25. September 1994 wurde Werner Schmid-Lorch zum Geschäftsführer und stellvertretenden Vorsitzenden bestellt.

Bruder Bernward Kausch wurde das Amt des Schriftführers übertragen und Ottmar Störkle wurde zum Schatzmeister berufen. Als Kassenprüfer wurden Ortwin Guhl, Tuttlingen, und Rainer Honer, Wurmlingen, beauftragt.

Dr. Wolfgang Bannmüller wurde Vorsitzender des Ausschusses Finanzen und Wirtschaft.

Im Jahre 2001 wurde Erzabt Theodor Hogg zum Nachfolger des Erzabts Hieronymus Nitz und damit stellvertretender Vorsitzender kraft Amtes.

In der Mitgliederversammlung am 20. Oktober 2002 wurde Dr. Friedhelm Repnik zum Vorsitzenden gewählt. Regierungspräsident Hubert Wicker rückte als stellvertretender Vorsitzender nach.

Kuratorium und Ausschüsse

Kuratorium

Am 17. Juli 1990 tagte das sich konstituierende Kuratorium, dessen Leitung und Einberufung dem Vereinsvorsitzenden obliegt.

Laut Vereinssatzung soll das Kuratorium den Vorstand bei der Erfüllung seiner Aufgaben, vor allem auch in der Öffentlichkeitsarbeit, unterstützen. Das Kuratorium

bestand anfangs aus ausgewählten Freunden der Erzabtei. Es besteht nach wie vor aus den Vorstandsmitgliedern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, welche von der Vorstandschaft berufen werden und die Vereinsmitglieder sind.

Am 24. September 1990 berief der Vorsitzende Dietmar Schlee die Vorstands- und Kuratoriumsmitglieder zur Bildung folgender Ausschüsse ein: Bauplanung und Infrastruktur, Finanzen und Wirtschaft sowie Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Ausschüsse wurden dann im folgenden Jahr gebildet.

Ausschüsse des Vereins

Die Konstituierung dieser Ausschüsse und die Berufung deren Vorsitzenden und Mitglieder ist in der Satzung nicht verankert. Es entspricht der Organisationsbefugnis des Vorstands, Ausschüsse zu berufen und zu bevollmächtigen, dem Vorstand und der Mitgliederversammlung Zuarbeit zu leisten und im Rahmen der Satzung und der von den Vereinsorganen gefassten oder gebilligten Beschlüsse sowie im Rahmen der finanziellen Möglichkeit tätig zu sein und die Satzungsaufgaben zu erfüllen.

Die Arbeit der Ausschüsse hat große Erfolge gezeitigt und den Aufgaben des Vereins Effizienz und Erfolg beschert. In diesem Zusammenhang ist das Geschick des Vorstands zu loben, hervorragende Mitglieder und Sachkenner für die Mitarbeit in den Ausschüssen zu gewinnen.

Die Ausschüsse sind keine geschlossene Gremien, sondern es können zur Mitwirkung jederzeit nach Bedarf besonders befähigte Persönlichkeiten einberufen werden. Auch diese der Aufgabenerfüllung angepasste Beweglichkeit hat sich bei der Aufgabenerfüllung des Vereins bewährt.

Die Ausschüsse wurden jährlich mehrmals zu Arbeitstagen zusammengerufen und leisteten hervorragende Arbeit nach den Vorgaben der Satzung und nach den in den Mitgliederversammlungen festgelegten Aufträgen. Es konnte nicht ausbleiben, dass

in den Jahren die in den Ausschüssen mitwirkenden Mitglieder wechselten. Es ist allerdings auch zu betonen, dass viele Mitglieder von Anfang an bis zum heutigen Tag in den Ausschüssen mitwirkten. Es ist auch zu bemerken, dass in diesen Ausschüssen stets Persönlichkeiten und Vertreter der Behörden mitwirkten und auch heute noch mitwirken. Sie stehen darüber hinaus jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Zum Bauausschuss ist anzumerken, dass in das Beuroner Entwicklungskonzept auch Studenten der Universität Stuttgart mit Prof. Dr. Simons einbezogen wurden.

Im Jahre 2003 wurde in der Satzung die Unterstützung der **Schule Beuroner Kunst** verankert. Die Gruppe zur Erhaltung der Beuroner Kunst kann als weiterer Ausschuss des Vereins bezeichnet werden. Als Repräsentant gegenüber Vorstand und Mitgliederversammlung wurde Dr. Adolf Smitmans berufen und von der Mitgliederversammlung 2003 bestätigt.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse wurden jeweils vom Vorstand berufen und in den Mitgliederversammlungen bestätigt.

Ausschuss für Bauplanung und Infrastruktur: Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, der sein Amt bis zum heutigen Tage ausübt.

Ausschuss für Finanzen und Wirtschaft: Dr. Faißt, ihm folgte Dr. Wolfgang Bannmüller.

„Ausschuss für Organisation und Öffentlichkeitsarbeit“: Regierungsvizepräsident Kurt Widmaier, Tübingen, ihm folgte Werner Schmid-Lorch.

Es ist anzumerken, dass es hoch erfreulich ist, dass Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und den verschiedensten Verwaltungsbehörden und Institutionen sich stets bereit erklärt haben, in der Arbeit der Ausschüsse mitzuwirken.

Ganz selbstverständlich war, dass die verantwortlichen Erzäbte, Patres und Brüder vertrauensvoll mit dem Verein und seinen

Ausschüssen zusammengearbeitet haben. Nur dadurch konnten die bisherigen Erfolge in der Erhaltung und Pflege des Klosters mit seinen Anlagen erzielt werden. In den vergangenen 15 Jahren wurden über 250 Sitzungen des Vorstands und der Ausschüsse zu Arbeitstagen einberufen. Hieraus ist zu entnehmen, wie umfangreich sich die Vereinsarbeit notgedrungen entfalten musste und wie gewissenhaft Vorstand und Ausschüsse gearbeitet haben.

Die Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2004

Am 10. Oktober 2004 fand nach fünfzehnjährigem Bestehen des Vereins eine Mitglieder-, Fest- und Jubiläumsversammlung in Beuron statt. In dieser Versammlung konnten die Mitglieder des Vereins in die Gottesdienste in der renovierten barocken Klosterkirche einbezogen werden und auch Anerkennung durch den Erzabt Theodor Hogg finden.

Das Programm für den 10. Oktober 2004, an dem der Verein auf sein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte und die Gründer und Mitglieder Dank und Anerkennung verdient haben, sah vor, dass die Begegnung der Mitglieder in eine kleine Festversammlung eingebunden wird und auch die Teilnahme aller an den Gottesdiensten in der schön renovierten barocken Klosterkirche.

Im Tagesprogramm für die Mitglieder war zu lesen:

- Beginn: 10.00 Uhr Hochamt in der Kirche St. Martin zu Beuron
- 11.15 Uhr Ausgabe der Namensschilder im Gästebereich des Klosters - persönliches Kennenlernen - kleiner Stehempfang
- 11.45 Uhr Festvortrag – Festsaal
1. Teil Vorsitzender
Dr. Repnik, Minister a.D.
2. Teil Erzabt Theodor Hogg, OSB
- 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Gästebereich des Klosters mit anschließendem Kaffee

- 13.45 Uhr Besichtigung des Neubaus der Bibliothek mit Lesesaal in kleinen Gruppen
- 15.00 Uhr Kirchliche Vesper in der Klosterkirche St. Martin zu Beuron
- 16.00 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung

In der formellen Mitgliederversammlung wurde die Tagesordnung nach den Regularien abgewickelt, wie sich dies in den vergangenen 15 Jahren bewährt hat. Aus der Mitte der Mitgliederversammlung wurde dem Vorstand und den Ausschüssen Dank und Anerkennung ausgesprochen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Nach den Grußworten des Vorsitzenden und des Erzabts sprach am Morgen Landrat Gaerte vom Landkreis Sigmaringen, zugleich auch im Namen der Landräte des Kreises Tuttlingen und des Zollernalb-Kreises Grußworte.

Zu den Ehrungen in der Mitgliederversammlung 2004 ist besonders erwähnenswert, dass außer anderen Mitgliedern auch Bruder Wolfgang mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Vereins geehrt werden konnte.

Die Mitgliederversammlung konnte nach Ablauf des Tagesprogramms gegen 18.00 Uhr mit voller Zufriedenheit aller Anwesenden beendet werden.

Rückblick auf die Jubiläumsmitgliederversammlung 1999

Eine ähnliche Fest- und Mitgliederversammlung fand zum zehnjährigen Jubiläum am 19. September 1999 statt. Es war dies auch ein wirklicher Festtag mit Hochamt und Vorträgen. Schließlich konnte bei dieser Jubiläumsmitgliederversammlung den Mitgliedern auch das Grußwort des Papstes verlesen werden.

Bei dieser zehnjährigen Jubiläumsveranstaltung wurde folgendes bestätigt:

Die weitere selbstverständliche Grundlage der Vereinsarbeit bleibt in der Gründungssatzung verankert. Hiernach soll die Unterstützung des Vereins eine wirkungsvolle Hilfe fürs Kloster darstellen. Das Einvernehmen mit dem Kloster soll dabei besonders beachtet werden, denn die Tätigkeit des Vereins soll dort seine Grenzen finden, wo das Einvernehmen mit der Erzabtei nicht mehr gegeben wäre.

Eine Gemeinschaftsleistung, wie sie der Verein der Freunde erbracht hat, besteht in der Summe von Einsatzfreude, Ideenreichtum und Umsetzungskraft des Einzelnen.

Zusammenarbeit mit dem Kloster

In herausragender Zusammenarbeit mit dem Kloster Beuron und getragen von gegenseitigem Vertrauen konnte der Verein seine Hilfeleistung für das Kloster entfalten und bis zum heutigen Tag erfolgreich fortsetzen. Die unverzichtbare Zusammenarbeit mit dem Kloster fand in § 6 Abs. 4 der Satzung ersichtlichen Ausdruck. „Der Erzabt der Erzabtei Beuron ist, wenn er nicht der gewählte Vorsitzender des Vereins ist, Kraft seines Amtes einer der vier stellvertretenden Vorsitzenden. Er kann sich in der Vorstandssitzung durch ein anderes Mitglied des Konvents vertreten lassen.“

Auch diese Regelung hat sich hervorragend bewährt nicht zuletzt dank der mit großer Verantwortung getragenen Aufgaben der Herren Erzäbte und der Mitglieder des Konvents. Zunächst war Erzabt Hieronymus Nitz der Repräsentant des Klosters Beuron bis zum Jahre 2001. Ihm folgte im Jahr 2001 Theodor Hogg als Erzabt.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kloster ist unerlässlich, denn eine denkmalgeschützte Klosteranlage, zumal eine so bedeutende wie das Kloster Beuron, ist kein Privathaus, keine Fabrikanlage und kein Supermarkt. Jede bauliche Veränderung und Ergänzung ist deshalb ein höchst sensibler Akt, der Planern und Ausführenden höchsten Anspruch an Kompetenz und Verantwortung abverlangt.

Die Realisierung der Aufgaben zur Erhaltung des Klosters, die sich der Verein der Freunde gestellt hat, war sowohl an der Dringlichkeit zu orientieren, die Erhaltungsmaßnahmen erforderten, als auch an den finanziellen Möglichkeiten zu deren Finanzierung. Es ergab sich oftmals, dass umdisponiert werden musste, weil sich nach Beginn einer Restaurierungsmaßnahme notgedrungen andere Prioritäten aufdrängten.

Weitere Maßnahmen, die zu einem angenehmen Aufenthalt der Besucher beitragen, waren die Gestaltung des Parkplatzes sowie die Aufgänge zur Kirche und auch die Renovierung der sanitären Anlage.

Es sei hier noch angemerkt, dass außer der guten direkten Zusammenarbeit mit dem Kloster auch die jährliche Fülle festlicher Gottesdienste, Tagungen und spiritueller Angebote eine wertvolle Hilfe zur Festigung des christlichen Glaubens, der christlichen Kultur und der kirchlichen Kunstschätze darstellten und wesentlich zu der Erfüllung der Aufgaben beigetragen haben, die sich der Freundeskreis gestellt hat.

Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen in 15 Jahren

Im Folgenden sind die Einzelvorhaben 1999 bis 2004 gemäß dem Bericht des Ausschusses für Bauplanung und Infrastruktur bei der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2004 aufgeführt:

Kirchenbereich

1. Kirchenvorplatz
Toranlagen, behindertengerechter
Aufgang, Feuerwehruzufahrt
2. Kirchenvordach
3. Edith-Stein-Gedenktafel
4. Klosterladen
5. Kirchendach und Westfassade
6. Kirchen-Elektrizität
7. Rundaltar
8. Weihnachtsbild
9. Kirchenaufgang
10. Grüß-Gott-Stein, Erzabtei
11. Kaiserkreuz

Gnadenkapelle

12. Kapellendach
13. Fenster
14. Innenrenovierung
15. Beleuchtung

Kloster Südflügel

16. Dachsanierung
17. Türmchen mit Glöcklein
18. Schornsteine

Kloster Altbau

19. Dachsanierung
2. OG für Gästezimmer
20. Infirmierie-Modernisierung

Refektorium

21. Dachsanierung
22. Modernisierung und Sanierung
1.OG für Mönchzellen
23. Aufzug

Kunstflügel

24. Dachsanierung
25. Fassadenrenovierung

Bibliothek

26. Altbau Westgiebel
27. Ersatzbau Magazine
28. Lesesaal
Erneuerung, Wandelgang
und Freitreppe

Ältestes Klostergebäude

29. Dachsanierung
30. Fassadenrenovierung
31. Platzgestaltung
32. Schreinerei-Verlegung

Klostergärten

33. Kreuzgarten
34. Marienkapelle im Klostergarten
35. Mariengarten
36. Gastgarten

St. Maurus Kapelle

37. Dachsanierung
38. Außenrenovierung
39. Innenrenovierung
40. Brunnenrenovierung

Klosterumfeld

41. Abbruch Hochsilos
42. Wechselschleife-Bushaltestelle
43. Gestaltung historische Holzbrücke
44. Fußgängerüberquerung Abteistraße
45. Bildstock Antonius
46. Klostereingang, Verkehrssicherung

Kloster- E-Werk

47. Planungsalternativen
48. Donaubett-Ausräumung

Klosterhof

49. Konzeption für verschiedene
Nutzungen
50. Maßnahmen für Bestandsicherung

Parkplatz

51. Optimierung, Erschließung
Verkehrsablauf

Von diesen Einzelvorhaben konnte vieles verwirklicht werden und vieles musste auch zurückgestellt werden, so dass noch vieles zu tun bleibt. In naher Zukunft sollte auch der Pfortenbereich einer optimalen Gestaltung zugeführt werden.

Zurückgestellte Vorhaben

- a) **Seit Jahren zurückgestellte Vorhaben:**
 - Kapitelsaal
 - Krypta
 - Klausurtrum
 - Kerzenkapelle (Gnadenkapelle)
- b) **Kleinere Sanierungsmaßnahmen**
 - Fresken in der Vorhalle Refektorium
 - Bild von Kaspar, Westseite Schäferhaus
 - Kunststeinbalustraden, Mariengarten
 - Bitumenabdichtung Terrassenanlage
 - Dachabdichtung Sakristei
- c) **Größere Sanierungs- und Renovierungsarbeiten**
 - Klausurmauer um den ganzen Westgarten
 - Nordfassade der Klosterkirche
 - Westfassade Klerikalbau

- Westfassade Kloster Altbau
- Fassade zum Mariengarten des Südflügels

d) Kleine Sicherheits- und Entsorgungsmaßnahmen

- Toreinfahrt zur Terrasse
- Toreinfahrt zur Gärtnerei
- Toreinfahrt zum Westgarten bei der Marienkapelle
- Toreinfahrt zum Kunstverlagshof
- Tor Josephsgarten
- Erneuerung des Entwässerungskanals vom Westflügel zur Abteistraße
- Besucher-WC beim Parkplatz.

Jährlich wurde seit Bestehen des Vereins die nach der Satzung vorgeschriebene Mitgliederversammlung einberufen. Bei diesen Mitgliederversammlungen wurden die Mitglieder ausführlich über die Arbeiten und Erfolge der Ausschüsse unterrichtet. Die Mitgliederversammlungen konnten sich immer dankbar von der Arbeit der Ausschüsse und damit des Vereins überzeugen. Anregungen der Mitgliederversammlungen wurden gerne von Vorstand und den Ausschüssen angenommen.

Außer in Mitgliederversammlungen wurden die Mitglieder in den vergangenen Jahren regelmäßig durch Rundschreiben und vor allem durch ausführliche und bebilderte Darstellungen in gut gestalteten Infobriefen „Auf dem Weg“ über die Arbeiten und Erfolge des Vereins unterrichtet. Die zahlreichen Infobriefe „Auf dem Weg“ stellen eine gute Dokumentation über das Geschehen dar. Im Jahre 1999 wurde den Mitgliedern ein 84-seitiger Band „Auf dem Weg mit den Mönchen – 1989 – 1999 1999 – 2009“ übermittle. In diesen Informationschriften werden die Mitglieder auch über das Leben im Kloster informiert.

Eckdaten der Vereinsgeschichte

Im Folgenden sind einige interessante Daten zusammengestellt, die erwähnenswert sind, aber nicht im Zusammenhang mit den einzelnen Abschnitten der Vereinsgeschichte aufgeführt werden konnten. Es

wurde dabei eine kleine Auswahl getroffen, die bestätigen möge, dass immer Veränderungen zur Kenntnis genommen werden müssen, die Reaktionen des Vereins erforderten und die bisher hervorragend bewerkstelligt werden konnten.

1991

12. Dezember 1991 Erste große Pressekonferenz
Erstes Benefizkonzert zu Gunsten des Klosters Beuron

1993

Tod des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Werner Niefer.
Schriftführer Gerd Bantle erlitt Herzinfarkt und konnte sein Amt nicht mehr ausüben. Reinhard Neumann, Beuron, ist für ihn eingesprungen.
Geschäftsführer Fischer konnte wegen Arbeitsüberlastung sein Amt nicht weiterführen.

1. Oktober

Werner Schmid-Lorch übernimmt das Amt des Geschäftsführers und die Leitung des Ausschusses Organisation und Öffentlichkeitsarbeit

17. Dezember

Erstes Adventskonzert des Heeresmusikkorps in Beuron.

1994

25. September

Mitgliederversammlung in der Werner Schmid-Lorch zum Geschäftsführer und stellvertretenden Vorsitzenden und Bruder Bernward Kausch zum Schriftführer berufen wurden.

1995

9. Juli Maurusfest

1997

Kreierung einer Vereinsnadel, die den Mitgliedern angeboten wurde.

1998

900 Jahre Klostersgeschichte Beuron. Jubiläum am 27. und 28. Juni mit Aufführungen des Festspiels von Prof. Dr. Zillenbiller.

1999

Uraufführung der Helmut-Hauser-Kantate „Vater Unser“

2001

Richtfest für Erweiterungsbau der Klosterbibliothek

Pater Theodor Hogg wird Nachfolger von Erzabt Hieronymus Nitz.

2002

Im **August** starb der erste Vorsitzende Dietmar Schlee im Alter von 64 Jahren.

Er wurde am 9. August in Beuron beige-setzt.

Archiv des Vereins

Seit Gründung des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron wurden alle wichtigen Dokumente, z.B. die Protokolle über die Mitgliederversammlungen, die Protokolle der Ausschüsse, wichtiger Schriftverkehr, Aktennotizen, Mitgliederlisten und schließlich alles, was als geschichtliche Unterlagen dienen kann, sowie Schriften über Aktivitäten der verschiedensten Art und auch Bilddokumente und Fotografien über den Fortschritt der Erhaltungsmaßnahmen für das Kloster gesammelt, geordnet und im Archiv des Vereins aufbewahrt. Das Archiv wird im Kloster Beuron verwahrt und von Bruder Bernard Kausch verwaltet. Das Archiv umfasst heute mehr als 20 Ordner und über 2000 Bilder (Fotografien).

Mitgliederbewegung im Verein

Mit Dankbarkeit kann festgestellt werden, dass nach der Gründung eine große Zahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen werden konnte. Heute zählt der Verein 1 767 Mitglieder.

Die Mitglieder des Vereins bejahen nicht nur die Verpflichtung, einen jährlichen Obulus an den Verein zu entrichten, damit die Vereinsaufgaben gegenüber dem Kloster Beuron erfüllt und damit christlicher Glaube und christliche Religion, die durch die religiöse Kunst wesentlich vermittelt wird, verankert und vertieft werden kön-

nen. Die Mitglieder nehmen auch ihre Rechte und ihre Verpflichtungen wahr, die durch die aktive Teilnahme an den jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen geboten ist. Die jährlichen Mitgliederversammlungen waren immer gut besucht und man setzte sich mit dem Geschehen des Vereins auseinander. Durch die jeweils einstimmig erteilte Entlastung des Vorstands und der Ausschüsse wurde bestätigt, dass die Arbeit im Interesse des Vereins und des Klosters im wohlwollenden Zusammenwirken mit dem Kloster gut bewerkstelligt wurde. Dies gab dem Vorstand und den Ausschüssen immer Kraft und Mut, nach bewährter Verpflichtung im bisherigen Interesse weiterzuwirken.

Zur Mitgliederbewegung im Verein sollen im einzelnen folgende wenige Angaben Aufschluss geben:

1989:	13	Gründungsmitglieder
1990:	65	Mitglieder
1991:	158	Mitglieder
1992:	431	Mitglieder
1993:	750	Mitglieder
1994:	1033	Mitglieder
1995:	1230	Mitglieder
1998:	1537	Mitglieder:
2004:	1767	Mitglieder

Bei der Betrachtung dieser Mitgliederbewegung ist in Erwägung zu ziehen, dass mehrere Mitglieder auch verstorben sind. Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass die Mitglieder eine große Treue zum Verein gehalten haben.

Im Jahre 2001 konnten über 190 Mitglieder für zehnjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Heute können über 500 Mitglieder auf eine fünf - bis zehnjährige Vereinsmitgliedschaft zurückblicken.

Finanzaufkommen durch den Verein

Beim zehnjährigen Vereinsjubiläum konnte auch festgestellt werden, dass seit Bestehen des Vereins mehr als vier Millionen Deutsche Mark aus Vereinsbeiträgen und Spenden eingenommen werden konnten.

Im Jahresbericht des Ausschusses Finanzen und Wirtschaft konnte dessen Vorsitzender in der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2004 folgendes ausführen: „In den mehr als fünfzehn Jahren (bis einschließlich Juli 2004) des Bestehens des Vereins hat dieser rd. 2. 577.000 Euro an Mitteln aufgebracht und davon hauptsächlich zur vielfältigen Unterstützung des Klosters für Bauvorhaben bis zum selben Zeitpunkt 2.295.000 Euro ausgegeben. Weitere Zusagen an das Kloster in Höhe von 168.000 Euro sind erteilt.“ Es bedarf hohe Anerkennung, was Mitglieder und Spender in diesen Jahren für Verein und Kloster erbracht haben.

Kirchenkonzerte und Benefizkonzerte

Die Tätigkeit des Vereins beschränkte sich nicht nur auf Maßnahmen, die unmittelbar der Erhaltung des Kulturgutes dienen. In den vergangenen fünfzehn Jahren konnten über 100 Benefizkonzerte zu Gunsten des Klosters Beuron veranstaltet werden. Außerdem konnten auch historische Theateraufführungen durchgeführt werden. Bei den Kirchenkonzerten, bei den Mysterienspielen und den Kulturtagen waren namhafte Künstler der Musik- und Gesangsdarbietung engagiert. Die Benefizveranstaltungen waren immer hervorragend besucht.

Außer der Begegnung mit den Mönchen und dem Kloster konnten durch diese verschiedensten Veranstaltungen auch erhebliche Einnahmen für Bauvorhaben erzielt werden.

Klosterfeste

Zur ungezwungenen Begegnung der Mitglieder, zum gegenseitigen Kennenlernen, zur zwangslosen Aussprache und zur Festigung der Freundschaft im Verein wurden auf dem Gelände der Ökonomie des Klosters bisher fünf Klosterfeste organisiert. Hierbei trugen die Bundeswehr, andere Institutionen und immer zahlreiche Helfer und Helferinnen in besonderem Maße zum Gelingen dieser Feste bei. Das erste Kloster-

fest fand im Jahr 1992 statt. Weitere Klosterfeste folgten. Das fünfte Klosterfest fand am 9. Juli 2000 statt und es waren über 15 000 Besucher herbeigeströmt. Zu diesem Klosterfest wurde auch eine Ausstellung „Aus Kunst und Geschichte im Kloster Beuron“ gezeigt.

Stiftung Kloster

Im Jahr 2003 bemühte sich der stellvertretende Vorsitzende, Regierungspräsident Hubert Wicker, um eine Stiftung für unser Kloster Beuron. Die Idee hierzu stammte noch von unserem langjährigen Vorsitzenden Dietmar Schlee.

Es sollte allerdings eine Stiftungssumme von 750.000 Euro erreicht werden. Es gelang Herrn Wicker, von verschiedenen Sponsoren größere Beträge zu erhalten, so dass die Stiftung zu Gunsten des Klosters Beuron im Jahr 2003 errichtet werden konnte. Der Aufruf des Vereins an seine Mitglieder, durch eine besondere Spende sich an dieser Stiftung zu beteiligen, hatte ein außerordentlich großes Echo und einen hervorragenden Erfolg gefunden. Es gingen insgesamt 120.000 Euro ein und die Stiftung verfügt derzeit über ein Kapital von 860.000 Euro. Es kann von dieser Stiftung dem Kloster Beuron jährlich eine größere Zuwendung zur Erhaltung des Klosters zufließen.

Wohllollen der Repräsentanten der öffentlichen Lebens, der Kirche, des Landes, der Kreise und Gemeinden

Im August 1990 besuchte **Staatssekretär Manfred Carstens**, Bundesfinanzministerium, Beuron und das Kloster.

Am 22. Oktober 1997 besuchte der damalige **Bundespräsident Roman Herzog** mit Kultusministerin **Frau Schavan** das Kloster Beuron.

Papst Johannes Paul II. brachte in seinem Glückwunschschreiben zum zehnjährigen Bestehen des Vereins seine Glückwünsche und Anerkennung des Vereins zum Ausdruck.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem **Erzbistum Freiburg** und der **Diözese Rottenburg-Stuttgart** war stets gewährleistet. Das Land **Baden-Württemberg** mit der **Landesdenkmalstiftung** waren stets wohlwollend aufgeschlossen, durch Beiträge die Bemühungen des Vereins zu unterstützen und damit auch hervorragend zur Erhaltung des Klosters und seiner Kunstwerke mitzuwirken.

Die Beiträge wurden jeweils auf Grund der Vorschläge des Vereins, insbesondere des Bauausschusses bewilligt. Dies ist eine ehrenvolle Anerkennung der Arbeit des Vereins.

Bei der Jubiläumsveranstaltung am 19. September 1999 konnte die Urkunde des Landes Baden-Württemberg zur **Unterschutzstellung des gesamten Beuroner Klosterareals als Denkmal** durch das Land Baden-Württemberg dem Erzbischof Hieronymus Nitz überreicht werden.

Hervorzuheben sind auch die stete gute Zusammenarbeit und die Unterstützung durch das **Regierungspräsidium Tübingen**. Besonders hervorragend war die laufende und sachverständige Unterstützung des **Landesdenkmalamtes**.

Die **Landkreise Sigmaringen, Tuttlingen** und der **Zollernalbkreis** waren stets dem Vorhaben zur Erhaltung der Kulturgüter des Klosters Beuron sehr aufgeschlossen und haben das Kloster nicht nur ideell, sondern auch finanziell gut unterstützt.

Die **Gemeinde Beuron**, repräsentiert durch die jeweiligen **Herren Bürgermeister**, begrüßten die Bewegung zur Erhaltung und Unterstützung des Klosters Beuron. Sie haben jeweils hervorragend mit Kloster und dem Verein der Freunde zusammengearbeitet und deren Bemühungen unterstützt. Es ist erwähnenswert, dass auch viele weitere Kommunen eine wohlwollende Unterstützung angeheißen ließen.

Die Fürstenhäuser **Hohenzollern-Sigmaringen** und **Fürstenberg, Donaueschingen**,

gen, waren den Belangen des Klosters immer aufgeschlossen und haben ihm auch immer große Hilfe zukommen lassen. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Banken, Firmen, Innungen und Handwerk, Vereine und andere Organisationen sowie viele Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Kultur, Kirche, Kloster und Wirtschaft sowie viele engagierte Fachleute und rührige freiwillige Helfer und auch die zahlreichen Mitglieder des Vereins in all den Jahren zum Gelingen der Aufgaben beigetragen haben, die sich der Freundeskreis im Interesse des Klosters gestellt hat.

Das Kloster Beuron in seiner Gesamtheit Das Kloster und seine Wirtschaftseinheit

Das Kloster Beuron ist nicht nur ein Mittelpunkt kirchlicher Kunst und eine Beherrbergungsstätte für Mönche. In der Verantwortung, dem Kloster zu helfen, darf nicht übersehen werden, dass das Kloster Beuron darüber hinaus eine Wirtschaftseinheit bildet, die sich auf den **Beuroner Kunstverlag**, die **Klosterbibliothek**, **Klosterbrennerei**, **Klosterbuchhandlung**, **Klostergärtnerei**, das **Maler- und Maurerhandwerk** sowie auf die **Metzgerei**, **Schneiderei** und **Schreinerei** erstreckt.

Planungen außerhalb des Klosters und der Klosterkirche

In die Planung und Ausführung der Unterstützungsleistungen des Vereins wurden aus diesen Gründen weitere Objekte einbezogen, die außerhalb des Klosters und der Klosterkirche und damit auch außerhalb des denkmalgeschützten Bereichs liegen. Zu nennen sind hier der Klosterhof, das Gregoriushaus, die St. Mauruskapelle und das Anwesen St. Maurus mit seinen Gebäuden und dem E-Werk.

Außerdem sind die Ökonomiegebäude des Klosters in die Planungen und die Restaurierung einzubeziehen, denn das Kloster soll in seiner gewachsenen Einheit erhalten werden und so, wie sich das Klosterleben auch auf Kultur der Eigenwirtschaft be-

zieht. Allerdings ist auch bezüglich leerstehender Gebäude eine Umnutzung in Erwägung zu ziehen, denn leerstehende Gebäude verursachen stets Kosten ohne Einnahmen. Äußersten Falles müsste auch ein Abbruch in Erwägung gezogen werden.

Auch der Wiederbelebung der alten Ortsmitte von Beuron ist großes Augenmerk zu widmen, die in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Beuron erfolgen muss.

Zum Erhaltungsbereich des Klosters im erweiterten Sinn sind auch die Parkplatzgestaltung und die Ausgestaltung der alten Holzbrücke über die Donau zu rechnen. Die Besucher und vor allem die Touristenströme sollen vor ihrem Besuch der Klosterkirche in die Geschichte und in die Landschaft eingeführt werden.

Sie sollen auch durch gefällige Hinweise in das Klosterleben eingeführt werden, wie diese zwischenzeitlich durch die Innengestaltung der Bushaltestelle (Pavillon) verwirklicht wurden.

Selbstverständlich können nicht alle Besucherwünsche auf einmal berücksichtigt werden und es sind daher immer noch realisierbare Prioritäten zu setzen. In einem gewissen Vordergrund stehen Maßnahmen für Fußgänger zur gefahrlosen Überquerung der Abteistraße.

Zu den Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Klosters zählt nicht zuletzt der Eingangsbereich des Klosters. Diese Maßnahmen werden sich noch auf ein paar Jahre erstrecken müssen. Einzelvorhaben der Restaurierung, die in den Jahren 1989 bis 2004 geplant und realisiert wurden, ergeben sich aus der Bilanz (Chronik und Geschichte) des Ausschusses für Bauplanung und Infrastruktur.

Klosterbesucher und Klostergäste

Das Wirken des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron kommt nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, dass der

Besucherstrom in den vergangenen Jahren ganz enorm angewachsen ist. Zur Zeit können jährlich bis zu 300.000 Besucher gezählt werden. Es ist selbstverständlich, dass diesen am Kloster Beuron interessierten Bürgern aus ganz Deutschland und, man kann auch sagen, aus ganz Europa und der Welt, der Besuch angenehm gestaltet werden muss, um diesen Besuch zu einem besonderen Erlebnis und zur geistigen Besinnung werden zu lassen. In den vergangenen Jahren konnten hierzu erhebliche Erfolge und Fortschritte erzielt werden. Zu solchen Maßnahmen zählt insbesondere die Einführung der Besucher in das klösterliche Leben. Besonders durch die Schautafeln, mit denen die Bushaltestelle (Pavillon) ausgestattet wurden, wird der Besucher in das klösterliche Leben und auch in die Geschichte und das Umfeld des Klosters eingeführt. Dies ist auch wichtig im Hinblick auf das Naturschutzgebiet „Obere Donau“, in dessen Mitte das Kloster Beuron liegt.

Weitere Maßnahmen, die zu einem angenehmen Aufenthalt der Besucher beitragen, waren die Gestaltung des Parkplatzes sowie die Aufgänge zur Kirche.

Es können jedoch jährlich nicht nur die Besucherströme zur Klosterkirche registriert werden. Das Kloster Beuron kann stolz sein auf seine 8000 Gäste, die jedes Jahr seit längerer Zeit der Einladung zu verschiedensten Veranstaltungen des Klosters folgen und die im Kloster selbst beherbergt werden.

Die historische Holzbrücke über die Donau ist unverzichtbarer Bestandteil für das Umfeld des Klosters. Dies gilt umso mehr, als das frühere Kloster auf der anderen Seite der Donau auf halber Höhe zur Schwäbischen Alb gelegen war. Eine Brücke ist immer ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Durch Gestaltung der Brücke sollen die Besucher in die Landschaft und Geschichte des Tales des Klosters eingeführt werden.

Sie soll gleichzeitig den Europagedanken symbolisieren und den Weg für den in Europa verankerten christlichen Glauben und

die christliche Religion weisen und festigen. Auch Andersgläubige können sich daran orientieren, wie der christliche Glaube in Europa den Menschen Glaube und Hoffnung vermittelt und ihnen auch Mut und Kraft gab, im Glauben vereint auch zu einem geeinten Europa zu gelangen.

Geschichte des Klosters Beuron und seines Umfeldes

Das Kloster Beuron liegt in einem von steil aufragenden Kalkfelsen eingeschlossenen Talkessel etwa in der Mitte des Durchbruchs der jungen Donau durch die südwestlichen Ausläufer der Schwäbischen Alb und im Herzen des Naturparks Obere Donau.

Diese Landschaft mit ihren Höhlen und bewaldeten Höhen war bereits in vorgeschichtlicher Zeit von Menschen bewohnt. Davon zeugen Funde aus der Steinzeit, der Bronzezeit und der La-Tène-Zeit. Die Reste eines keltischen Ringwalls sind heute noch in der Nähe des Altstattfelsens zu erkennen. Der Name Beuron kommt von dem alten Wort „bur“ = Häuser her und lässt auf eine frühe geschichtliche Siedlung schließen. In einem Besitzverzeichnis der Abtei St. Gallen aus dem Jahre 861 findet man die Ortsbestimmung „Purron“, mit der wohl Beuron gemeint ist.

Die Sage berichtet, dass Graf Gerold von Bussen 777 das erste Kloster Beuron gegründet habe. Wahrscheinlich war dieses erste Kloster Beuron auf der Höhe gelegen, wo seit 1813 die Toten der Kriege auf dem Gelände des Soldatenfriedhofs ihre letzte Ruhe gefunden haben. Diese erste Anlage wurde von den Ungarn zerstört. Der 1077 erfolgte Wiederaufbau am heutigen Platz des Kloster im Donautal wird dem Grafen Peregrin von Hoßkirch zugeschrieben.

Die erste erhaltene Urkunde über das alte Kloster Beuron stammt aus dem Jahr 1097. In ihr bestätigt Papst Urban die Gründung und nimmt das Kloster in päpstlichen Schutz.

Seit etwa 1080 lebten hier Augustiner. Beuron war eines der ältesten Augustiner-Chorherrenstifte Deutschlands und gehörte zur lateranensischen Augustinerkongregation. Kloster und Kirche standen unter dem Schutz des heiligen Martinus von Tours und der Gottesmutter. Ein Bild aus der Zeit um 1770, im Besitz des Klosters, stellt die Klosteranlage im 16. Jahrhundert dar. Damals war die Kirche eine einfache romanische Basilika mit gotischen Maßwerkfenstern. Den Turm deckte ein Satteldach mit gestaffelten Giebeln. Von ihm steht heute noch der viereckige Unterbau.

Bedeutende Güter zwischen Donau, Neckar und Lauchert gehörten zum Besitz des Stiftes.

Das Kloster wurde im Dreißigjährigen Krieg fast völlig zerstört. Das verlassene Kloster diente in Kriegszeiten als Militärhospital, im Frieden wurde ein geringer Teil der Räume als Amtswohnungen verwendet. Nach der fast völligen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg beauftragten die Chorherren den Vorarlberger Baumeister Franz Beer im Jahre 1694 mit dem Wiederaufbau des Ost- und Westflügels. In den Jahren 1732-1738 ließen sie von Matthäus Scharpf die heutige Klosterkirche errichten; sie trat an die Stelle einer romanischen Basilika, von deren Turm der untere Teil noch erhalten ist. An der Ausstattung der Kirche wirkten so bedeutende Künstler wie Anton Feuchtmayer und der Maler Ignaz Wegscheider mit.

1802 wurde das Stift durch die Säkularisation aufgehoben und mit allen seinen Besitzungen dem fürstlichen Hause Hohenzollern-Sigmaringen übertragen.

Erst sechzig Jahre danach ermöglichte die Stiftung der Fürstin Witwe Katharina von Hohenzollern am 6. Dezember 1862 einen Neubeginn.

Das Benediktinerkloster wurde dann 1863 von den deutschen Brüdern Maurus und Placidus Wolter aus der Benediktinerabtei St. Paul (Rom) im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift Beuron gegründet.

Am Pfingstsonntag 1863 begann das Lob Gottes in der Klosterkirche und am Tag danach beteten zum erstenmal wieder die Wallfahrer vor dem Gnadenbild der schmerzhaften Mutter Gottes.

Da Beuron in den hohenzollerischen Landen lag, die 1849 zu Preußen gekommen waren, mussten die Benediktiner auf Grund der preußischen Kulturkampfgesetze das Kloster bereits 1875 wieder verlassen.

Nach zwölf Jahren durften sie jedoch in ihre klösterliche Heimat wieder zurückkehren.

Auch die heutige Form des benediktinischen Mönchtums muss von ihren Ursprüngen, von der Mönchsbevægung, die im 4. und 5 Jahrhundert aufbrach, verstanden werden.

Im Jahre 1991 zählte der Konvent der Erzabtei Beuron 90 Mönche, davon 34 Priester.

Im Jahre 2004 zählte der Konvent der Erzabtei Beuron 54 Mönche, davon 15 Priester.

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron

Autoren: Dr. Rudolf Wandel und Gerd Bantle